

GESCHICHTE

IM VISIER DER BUNDESPOLIZEI

||||| TEXT: JEAN-MARC SUTER

Als Mitglied der SSES seit 1978 habe ich die ersten Jahre der Vereinigung nicht persönlich erlebt. Dem Artikel ihres ersten Präsidenten und ETHZ-Professors, Pierre Fornalaz, in der Sondernummer der damaligen SSES-Zeitschrift «Sonnenenergie – Energie solaire» zum 20. Jubiläum entnehme ich, dass das Thema «Wachstum und Umwelt» eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Forschern der ETH Zürich, der Hochschule St. Gallen und der Privatwirtschaft beschäftigte. Zu dieser Zeit veröffentlichte der Club of Rome sein bekanntes Werk über die Grenzen des Wachstums, und Amory Lovins plädierte in seinem ersten energiebezogenen Buch «World Energy Strategies» für eine dezentrale, nicht-nukleare Energie-

versorgung mit kleinen Anlagen. Der Krieg im Nahen Osten zeigte 1973 die Abhängigkeit der modernen Zivilisation von den fossilen Energieträgern unwiderlegbar. Parallel dazu bekämpfte die schweizerische Anti-Kernkraftwerk-Bewegung das Projekt Kaiseraugst. «Sonnenenergie nutzen!» hiess ihr Gebot der Stunde.

GEBURTSSTUNDE DER SSES

Die Ergebnisse der erwähnten ETH-Arbeitsgruppe, insbesondere die Forderung «die Nutzung der Sonnenenergie zu erforschen und zu lehren», verhallten ohne Wirkung. Da entschloss man sich, eine Vereinigung zur Förderung der Sonnenenergie zu gründen. Das war die Geburtsstunde der SSES. Sie sollte unter anderem durch Öffentlichkeitsarbeit (Pressearbeit und Tagungen), Erfahrungs-

austausch unter Fachleuten, Aus- und Weiterbildung von Fachkräften und Lobbyarbeit auf dem politischen Parkett die Nutzung der Sonnenenergie vorantreiben. Dabei war der Begriff «Sonnenenergie» breit interpretiert: Die indirekten Nutzungsarten Windenergie, Holzenergie, Biogas, Umweltwärme und Wasserkraft sowie die Energieeffizienz gehörten unbedingt dazu. Die am 22. Juni 1974 gegründete SSES war die erste schweizerische Umweltorganisation, die sich um die Energievielfalt bemühte. Ihre Gründer fassten sie als schweizerischen Zweig der International Solar Energy Society (ISES) auf, die seit Jahrzehnten in mehreren Ländern, u.a. in den USA und Australien, tätig war, die Fachzeitschrift Solar Energy veröffentlichte und bereits damals jedes zweite Jahr den bekannten ISES World Congress organisierte.

HÄME UND SPOTT

Die Gründung der SSES fand in der Presse jedoch kein gutes Echo. Nach wie vor löste die Solartechnik vor allem Kopfschütteln und Häme aus. Die schweizerische Bevölkerung reagierte jedoch ganz anders. Innert fünf Jahren wurde jeder 1000. Schweizer, bzw. jede 1000. Schweizerin Mitglied der SSES. Acht SSES-Symposien wurden bis 1980 mit Teilnehmerzahlen zwischen 450 und 1000 Personen durchgeführt. Schon 1976 präsentierte die Mustermesse Basel auf Anregung der SSES eine Sonderschau Sonnenenergie. Die SSES nutzte jede Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit der Zeitungsleserschaft auf die Sonnenenergienutzung zu lenken. In der Presse entflammte eine Polemik über die Möglichkeiten und Grenzen der damals im Vordergrund stehenden Solar-

Bild: Tour de sol 1985, SSES



Bild: sozialarchiv, 1975

Die Gründung der SSES fand zur Zeit der Antiatom-Bewegung statt, verstand sich jedoch nicht als Protestorganisation, sondern als Promotorin für neue und erneuerbare Technologien.

thermie im schweizerischen Klima. Der Wärmeertrag von Sonnenkollektoren wurde auf 700 kWh/m² von Befürwortern, auf 140 kWh/m² von Gegnern der Solarthermie geschätzt. Schlagzeilen machten die Nachrichten von Eigentümern von Sonnenkollektoranlagen, die durch den Konkurs der Installationsfirma mit einer nicht funktionsfähigen Anlage und ohne jegliches Anlagenschema im Stich gelassen wurden. Nach und nach veröffentlichten die Sonnenenergie-Forscher am damaligen Eidg. Institut für Reaktorforschung (EIR) in Würenlingen (heute das Paul Scherrer Institut), dessen Projektleiter ich war, gemessene Kollektortragsdaten und die Gründe für fehlerhafte Solaranlagen. Die Branche beseitigte in der Folge die Kinderkrankheiten ihrer Erzeugnisse und brachte leistungsfähige, betriebssichere Solaranlagen auf den Markt. Danach hiess es bei den Gegnern nicht mehr: «Sonnenenergie bringt nichts», sondern «Sonnenenergie ist zu teuer».

RASANTES WACHSTUM FÜHRT ZU FÖDERALISTISCHER STRUKTUR

1979 fand mit der Gründung des Sonnenenergie-Fachverbands Schweiz (SOFAS) eine Aufteilung der Tätigkeiten dem Zielpublikum entsprechend statt. Der SOFAS wendete sich an die Unternehmungen der Branche. Eines seiner Ziele war die Qualitätssicherung der gebauten Anlagen. Der SSES blieben die in Zusammenhang mit der breiten Öffentlichkeit stehenden Aufgaben. 2002 löste

sich der SOFAS auf. Nach einer dreijährigen Übergangszeit unter dem Namen SOLAR wurden ihre Aufgaben Swissolar übertragen.

Das rasante Wachstum der Mitgliederzahlen in den 1970er Jahren war erfreulich, brachte der SSES aber organisatorische Schwierigkeiten. Einige Jahre lang war das Sekretariat überfordert. Niemand wusste mehr genau: War die Mitgliederzahl 4000 oder 8000? Wie viele Exemplare der Zeitschrift sollten gedruckt werden? Wie gross sind die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen? Eine Antwort auf diese Desorganisation war die Einführung der noch heute geltenden föderalistischen Struktur der Vereinigung. 13 Regionalgruppen mit eigener Verwaltung und Budget wurden geschaffen. Die Desorganisation kostete zudem den Präsidenten sein Amt. Pierre Fornallaz behielt jedoch noch die redaktionelle Verantwortung für die Zeitschrift. Etwas später musste er auch diese Funktion abgeben.

IM VISIER DER BUNDESPOLIZEI

Es war die Zeit des kalten Krieges und der «Fichenaffäre», welche das Schweizer Volk und das Bundesparlament beschäftigte. Die SSES war verschiedenen, eher rechts orientierten politischen Kreisen sehr suspekt. Selbst die Bundespolizei wurde auf sie aufmerksam; war die SSES eine subversive linke Organisation? Die Bundespolizei schleuste einen hohen Offizier im Generalstab und engen Mitarbeiter des Geheimdienstlers Bachmann als Ge-

schäftsleiter in die SSES ein. Der falsche Geschäftsführer sammelte nicht nur Informationen, er versuchte auch, einen Keil zwischen die Deutsch- und die Westschweizer Mitglieder der SSES zu treiben. Der Vorstand merkte es erst nach einem Jahr. An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 23. April 1983 klärte sich die Lage. Unter der Leitung des Tagespräsidenten Thomas Nordmann, der eine enorme Kuhglocke zur Wiederherstellung der Ruhe im Saal einsetzte, wurde die Entlassung des Geschäftsführers bestätigt. Die SSES ging an diesem «Anschlag» fast zugrunde und überlebte weitgehend dank der Integrationskraft des damaligen Präsidenten Mario Camani und alt Bundesrat Moritz Leuenberger, der als Rechtsanwalt die juristischen Folgen klärte. Mehrere Regionalgruppen waren mit diesem Entscheid jedoch überhaupt nicht einverstanden und verliessen die SSES. Einige Jahre lang bildeten sie die parallele Vereinigung BIOSOL. Später kehrten sie zur SSES zurück. Die SSES konnte nach einiger Zeit in einem Gerichtsverfahren das vom entlassenen Geschäftsführer veruntreute Vermögen bis auf rund 10 Prozent zurückerhalten.

GENUG DER POLEMIK

Um die Turbulenzen der Energiepolitik in diesen Jahren zu illustrieren, möchte ich vom «roten Büchlein» sprechen, das 1979 mein damaliger Abteilungsleiter Walter Seifritz mit dem Titel «Sanfte Energietechnologie – Hoffnung oder Utopie?» veröffentlichte. Unbarmherzig bestritt er alle Vorteile der Sonnenenergie. Diese sei nicht erneuerbar, nicht sicher, teuer und nicht rentabel, nicht speicherbar und nicht unbegrenzt verfügbar, umweltschädlich, asozial, inhuman und sogar nicht christlich(!). «Die Förderer der Sonnenenergie stammen durchwegs aus dem Kreis unzufriedener, zivilisationsmüder Intellektueller der oberen Mittelschicht». Die SSES reagierte mit einem einmaligen, zwölfseitigen Sonderdruck «Energiepolitik für den Menschen» mit einer Auflage von 11'000 Exemplaren. «Genug der Polemik» war der Titel des Beitrags, welcher die drei für das Sonnenenergie-Projekt des EIR verantwortlichen Forscher schrieben. Auch Thomas Nordmann widerlegte Seifritz' Berechnung des Erntefaktors: In ihrer Lebensdauer liefert eine Solarthermie-Anlage deutlich mehr Energie, als für ihre Herstellung verbraucht wird. Leider gibt es heute immer noch Leserbrief-Autoren, welche am positiven Effekt der Substitution fossiler Energieträger durch Solarwärme zweifeln.

FUNDIS UND REALOS

Die Haltung der SSES gegenüber der Kernenergie war schon immer intern umstritten. Der langjährige Konsens war, dass auch Befürworter der Kernenergie ihren Platz bei der SSES haben. Die SSES setzt sich nämlich gemäss der Grundsatzklärung ihrer Statuten für die Sonnenenergienutzung im breitesten Sinn und für Energieeffizienz ein. In einer anderen grundlegenden Fragestellung liessen sich seit der Gründung zwei unterschiedliche Grundmeinungen unter den Mitgliedern erkennen. Die einen («Fundis») argumentieren mit Prinzipien und fordern staatliche Eingriffe (Gebote, Verbote, Subventionen), um die Einführung der neuen «sanften» Energie-

Weniger Energieverbrauch für mehr Lebensqualität

Von kostenloser Beratung profitieren!

Werden auch Sie Klimaschützer. Reduzieren Sie den Energieverbrauch über EgoKiefer Fenster um bis zu 75% – an 13 Vertriebsstandorten und über 350 Fachbetriebspartnern in der Schweiz. egokiefer.ch



Klimaschutz inbegriffen.

Eine kleine Robbe liegt auf einer Eisscholle. Das ist nur mit einem perfekt isolierten Fell möglich. Diese Wärmedämmung ist im hohen Norden überlebenswichtig, und in unseren Breiten sorgt sie für behagliches Wohnen. EgoKiefer Top-Wärmedämmfenster schützen Ihre Räume wirksam vor Wärmeverlust und reduzieren den Energieverbrauch über das Fenster um bis zu 75%.



Ego[®]Energy steht für Energieeinsparung und Wärmedämmung und ist Teil des EgoKiefer Mehrwertsystems Ego[®]Power. Ausgehend von den Basisausführungen der EgoKiefer Fenster in Kunststoff, Kunststoff/Aluminium, Holz und Holz/Aluminium sind diese Optionen speziell auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet.

MINERGIE
LEADING PARTNER

Vorsprung durch Ideen.

EgoKiefer
Fenster und Türen